

Rheingauer Anzeiger.

77. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis
(ohne Frachgebühren),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 1.60.
ohne dasselbe Nr. 1.—.

Durch die Post bezogen:
Nr. 1.60 mit und
Nr. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die Kleinpaltig. (1/2)
Beitrag 15 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit in Aussicht
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Beitrag 30 Pf.

Sinziges amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 146

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 13. Dezember.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1917.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil.-Pol. Nr. 48 027/22 810.

Anbringung des Ausfuhrzeichens auf Zeitschriften.

In Abänderung der Verordnung des Gouverne-
ments vom 14. April 1917, Abt. Mil.-Pol. Nr.
9901/16 557, betreffend Ausfuhr von Druck-
schriften in das Ausland, bestimme ich folgendes:
Die im Festungsbereich erscheinenden Zeitschrif-
ten werden zur Ausfuhr in das verbündete und
neutrale Ausland nur dann zugelassen, wenn in
die ganze Auflage beim Erscheinen das Ausfuhr-
zeichen mit Genehmigung des Gouverneurs ein-
gedruckt ist. Eine nachträgliche Freigabe zur
Ausfuhr der ganzen Auflage, eines Teils der-
selben, oder einzelner Exemplare durch Auf-
stempelung des Ausfuhrzeichens erfolgt somit nicht
mehr.

Mainz, den 27. November 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
Bausch,
Generallieutenant.

Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil.-Pol. Nr. 47 930/22 616.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den
Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der
Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915
bestimme ich für den Befehlzbereich der Festung
Mainz:

Wer Mitglieder des Soldatenstandes zum Bei-
tritt zu politischen Vereinen, namentlich Wahl-
vereinen, und zwar ohne Unterschied der Partei,
auffordert oder zu bestimmen versucht, wird mit
Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen
mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis
zu 1500 M. bestraft.

Mainz, den 20. November 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
Bausch,
Generallieutenant.

XVIII. Armee-korps
Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. III b. Tgb. Nr. 23 722/6554.

Werbung von Heeresangehörigen für politische Vereine.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den
Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der
Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915
bestimme ich politischen Vereinen, insbesondere
Wahlvereinen, jegliche Tätigkeit, die auf Wer-
bung von Mitgliedern im Heere und der Marine
abzielt.

Zurückhandlungen werden mit Gefängnis bis
zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Um-

stände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500
Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 28. November 1917.

Der stellv. Kommandierende General.
Niebel,
Generallieutenant.

In Ansehung an den Erlass vom 8. Dezember
1915 (Handelsministerialblatt S. 389) wird be-
kanntgegeben, daß die nachstehend bezeichneten
Firmen Typenzugnisse des deutschen Alpen-
vereins auf ihre Wasservorlagen erhalten haben,
und zwar unter:

Nr. 70, Deibel & Nonweiler in Saarbrücken mit
Datum vom 10. Juli 1917.

Nr. 71, Alzthelmwerk Desperus mit Datum
vom 10. Juli 1917.

Nr. 72, „Autogena“ Ernst Stahl in Stuttgart
mit Datum vom 10. Juli 1917.

Bezeichnung „WBA“.
Ich erlaube die Ortspolizeibehörden, unter Ab-
druck dieses Erlasses im Amtsblatt entsprechend
anzuweisen. Für die Gewerbeaufsichtsbeamten sind
Abdruck dieses Erlasses beigelegt. Zeichnungen
der Wasservorlagen sind, sowie ein Bedürfnis da-
für vorliegt, von den in Frage kommenden Fir-
men anzufordern.

Berlin B 9, den 7. November 1917.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner
Sitzung vom 5. Dezember 1917 beschlossen, be-
züglich des Beginnes der Schonzeit für Girtel-
Häsel- und Palmenhennen und der Einschränkung
oder Aufhebung der Schonzeit für Dackel und
wilde Enten es für das Jahr 1918 bei den ge-
setzlichen Bestimmungen zu belassen.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1917.

Der Bezirksausschuß.
Menzel.

Reisen nach Oesterreich-Ungarn.

Nach Mitteilungen des k. u. k. österr.-ungar.
Generalkonsulats in Frankfurt a. M. treten vom
15. Dezember dieses Jahres ab erheblich ver-
schärfte Bestimmungen für Reisen von Ausländern
ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit nach und
durch Oesterreich-Ungarn in Kraft. Die öster-
reichisch-ungarischen Vertretungsbehörden sind an-
gewiesen, jeden einzelnen Fall hinsichtlich der
Notwendigkeit der Reise usw. eingehend zu prüfen
und die vorherige Zustimmung der besonderen
Botschaftskommissionen des k. u. k. Ministeriums
des Auswärtigen vor Erteilung des Sichtvermerkes
einzuholen. Der für Reisen nach Oesterreich-Un-
garn bisher schon vorgeschriebene Sichtvermerk des
Landratsamtes wird in Zukunft erst dann erteilt
werden, wenn vorher der konsularische Sichtver-
merk in dem Passe eingetragen ist. Der konsu-
larische Sichtvermerk ist möglichst einige Wochen
vor der beabsichtigten Reise zu beantragen. Bis
zur Erteilung des Sichtvermerkes vergehen 8–10
Tage, die Erteilung des Sichtvermerkes des
Landratsamtes nimmt g. F. weitere 8–10 Tage
in Anspruch. Die Reisenden sind gehalten, um
Erteilung des Sichtvermerkes persönlich auf dem
österreichisch-ungarischen Konsulate in Frankfurt
vorzusprechen und ihren Reisepaß, 2 mit dem in
dem Paß befindlichen Bild gleiche Bilder, sowie
die die Notwendigkeit der Reise einwandfrei be-
legenden Nachweise vorzulegen. Für den Sicht-
vermerk des Landrats sind außerdem noch 2–3
gleiche Photographien erforderlich.

Rüdesheim, den 10. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

Weihnachtsbäume für Lazarette.

Zur Veranstaltung von Weihnachtsfeiern in den
Lazaretten werden auch in diesem Jahre Weih-
nachtsbäume und Bierreißig aus den Staatsforsten
unentgeltlich, jedoch gegen Erstattung der Wer-
bungs- und Abfuhrkosten abgegeben.

Rüdesheim, den 6. Dezember 1917.

Der königliche Landrat

Auf die demnächst im Regierungsamtsblatt er-
scheinende Bekanntmachung, betreffend Handver-
kaufstage für Krankenlassen, vom 30. November
1917 weise ich hiermit besonders hin und bemerke
dabei, daß Sonderabdrucke gegen portofreie Ein-
sendung von 30 Pf. von dem Apotheker Fried-
rich Dietrich in Frankfurt a. M.-Bodenheim,
Konto 4245 bei dem Postfachamt in Frankfurt
bezogen werden können.

Rüdesheim, den 7. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.
J. B.: Wiebe

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Die Herren Bürgermeister zu Lorch, Lorch-
hausen, Weisenheim, Ahmannshausen, Winkel, Mit-
telheim, Hattenheim und Erbach erinnere ich an
die sofortige Erledigung meiner Verfügung vom
18. April 1917, L. 3267, betreffs der Kalfänge
und Beobachtung der Lachse.

Rüdesheim, den 6. Dezember 1917.

Der königliche Landrat

Vermischte Nachrichten.

.. Rüdesheim, 12. Dez. Bezüglich der Aus-
gabe von Kohlen gibt die städtische Kohlen-
stelle folgendes bekannt: An diejenigen Familien,
deren bis jetzt eingebrachte Brennstoffe einschlie-
lich der bei der Kelleraufnahme am 1. August fest-
gestellten Vorräte 15 Zentner nicht über-
steigen, soll, soweit der Vorrat reicht, eine
weitere Zuteilung von Eierbriketts oder Ruß-
kohlen erfolgen. Hierzu ist die vom Kreisaußschuß
vorgeschriebene Kohlenkarte bei der hiesigen
städtischen Kohlenstelle, Rathaus, Zimmer Nr. 2,
heute Mittwoch oder morgen Donnerstag von 9
bis 11 Uhr vormittags abzuholen. Im Anschluß
hieran erfolgt die Ausgabe der Eierbriketts bei
Herrn Anton Winau, Kirchstraße, oder, so-
weit der Vorrat daselbst nicht reicht, im städtischen
Gaswerk. Die Rußkohlen können gleichzeitig
bei der Firma J. F. Goebel abgeholt werden.
Die Bezahlung hat bei der Ausgabe zu erfolgen.
Auf Karte 1 der Kohlenkarte entfallen 3 Zentner,
auf Karte 2 entfallen 2 Zentner Brennstoff. Die
Karten können einzeln oder gleichzeitig zusammen
eingelöst werden. Sie sind in jedem Fall vom
Verkäufer abzutrennen und von diesem an
die Kohlenstelle zurückzugeben. Lose Markenab-
schitte haben keine Gültigkeit. Die Kohlenaussgabe
im Gaswerk erfolgt Mittwoch, Donnerstag oder
Freitag dieser Woche, nachmittags von 2–5 Uhr.
Es wird darauf hingewiesen, daß die festgesetzten
Stunden der Kartenausgabe wie der Kohlenaussgabe
im Gaswerk aus Rücksicht auf die vorgenommene
Arbeitseinteilung unter allen Umständen ein-
gehalten werden müssen und Ausnahmen nicht mög-

lich sind. Ueber die vorgelegene Zuteilung von Brennstoff an das Kleingewerbe wird näheres noch bekannt gemacht.

(1) **Rüdesheim, 12. Dez.** (steht zu verkaufen!) Gegenwärtig findet eine Revision der Einnahmestellen durch einen Beamten der Landesversicherungs-Anstalt für Hessen-Rassau im Rheingaukreis statt. Falls noch Arbeitgeber mit der Verwendung der Marken rückständig sein sollten, werden dieselben gut tun, das Verfallende alsbald nachzuholen, andernfalls sie empfindliche Strafen zu gewärtigen haben.

.. **Rüdesheim, 12. Dez.** (Böndienst.) Am Sonntag, den 16. und 23. Dezember ist der Balletschalter des Postamts wie an Werktagen bis 5 Uhr nachmittags geöffnet. Auch können an diesem Schalter Postwertzeichen gekauft werden.

.. **Rüdesheim, 12. Dez.** Ein neuer Kunstgenuss steht uns für kommenden Sonntag, nachmittags 5½ Uhr bevor, und zwar ein sog. „Bunter Abend“. Mitwirkende sind: Herr Konrad Rösner, Mitwirkende sind: Herr Konrad Rösner, Riga, fest Kreuznach (Tenor), Hr. Rösler Rösner (Sopran), Herr Helmut Fischer, Hamburg — beurlaubt aus dem Felde — (Klavier) und Herr Fischer-Schlotthauer, Mainz (Regitation). — Während letzterer Künstler wohl von meisten Rüdesheimern von seiner trefflichen Mitwirkung bei den „Rheingauerspielen“ in der Brömserburg eine wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit ist, verdient ganz besonderes Interesse und Sympathie Herr Konrad Rösner, der als Opfer des Krieges aus Riga, wo er als Heldentenor am Deutschen Theater wirkte, in die deutsche Heimat fliehen mußte, freilich nicht, ohne sein in langen Jahren erster Künstlerische erworbenes Hab und Gut im Stich lassen zu müssen. Er war 18 Monate lang in russischer Gefangenschaft. Erst nach vielen Leiden und Entbehrungen gelang es ihm auf abenteuerlicher Flucht, den heimischen Boden und das ihm von früherer Tätigkeit am Mainzer Stadttheater liebgeordnete Rheinland zu erreichen. Schon dieser Grund wird viele von uns, denen solche Schrecken des Krieges erspart geblieben, veranlassen, am Sonntag zur „Türnhalle“ zu eilen. Aber auch ohnedies werden die Besucher nicht enttäuscht sein, wie aus zahlreichen glänzenden Urteilen der Presse hervorgeht. Wir wollen, da „das Gute so nahe liegt“, nur folgenden Bericht über einen gleichen „Bunter Abend“ in Bingerbrück auszugswiese anfügen:

„Mit stimmungsvoller Reinheit, schöner Ruhe und großem Ausdruck sang Konrad Rösner die Göttergötter: hier wurde uns wieder einmal offenbar, daß er zum typischen Wagner-Sänger auch vornehmlich viel von dem hat, was sich nicht erlernen läßt, sondern schon von Natur durch Begabung vorhanden ist. Außer dem Lohengrin Gesang bot er u. a. auch ein mit starker Wirkung gesungenes Duett aus „Martha“ mit seiner Tochter. Hr. Rösler Rösner, bei der durch die Gelegenheit die „Lezte Rose“ von einer so jugendlichen Sängerin duftart und herzerweichend zu hören, ein besonderer Genuss für die Hörer wurde. Auch andere Veder sang sie gut und wir wollen hoffen, daß ihre junge und früh in ersten Anspruch genommene Stimme, die eine eigentümlich anheimelnde Klangfarbe hat, mit den neuen Kräften, die dem Organ noch zuwachsen müssen und werden, die wohlthuende Natürlichkeit ungefährdet behält. Etwas Neues sozusagen war nebenher ihr Erfolg nach der heiteren Seite — ihr Gesang vom „Jasdan“ beim Rüfen und ihre „und i will nel“ war so voll ungeheurer kindlicher Reizes eines Trostbüchchens, daß das Publikum sie zwei, dreimal geräuschvoll hervorjubelte und zu mehreren Zugaben nötigte. Herr Fischer-Schlotthauer vom Mainzer Stadttheater trug ernste Dichtungen vortend vor, hatte aber mehr Erfolg mit seinen lustigen Sachen, dank der eigenen waschechten Lustigkeit. Als einen gewandten Pianisten lernte man Herrn Helmut Fischer kennen, dessen Leistungen dem Ganzen einen wirkungsvollen Rahmen verliehen.“

Wir könnten noch eine ganze Reihe günstiger Kritiken anführen; am besten gesiel uns aber die einer hiesigen Dame, die den Heldentenor Rösner von Riga aus kennt: „Er ist ein großartiger Sänger; tritt er auf, so gehen wir hin, und wenn's Biegeleine regnet!“

.. **Rüdesheim, 12. Dez.** Vom 15. Dezember ab ist bei Benutzung von Schnellzügen statt der bisherigen Aufschläge eine Ergänzungsgebühr von 100 Prozent zu entrichten, mindestens aber in Höhe von 3 Mark. Auch die Eiszüge werden hierbei als zuschlagspflichtig gerechnet. — Die amtliche Bekanntmachung der Eisenbahndirektion wird in nächster Nr. unv. Bl. erscheinen. — Vom 1. April nächsten Jahres ab treten verschiedene Preisänderungen im Eisenbahnverkehr und neue Bestimmungen in Kraft, auf die wir noch näher zu-

rückkommen werden. — Das Reisen wird auf alle Fälle künftig, auch wenn der Friede kommen sollte, ein recht teures „Vergnügen“, als welches es natürlich jetzt zur Kriegszeit, zumal in den ungeheizten Wagen, nicht zu betrachten und erlaubt ist.

.. **Gelsenheim, 12. Dez.** Der Ruzletier Jean Kopp von hier erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz.

.. **Bingen, 11. Dez.** (An Bord erstickt.) Im Wohnraum des Güterdampfers „Industrie Nr. 11“, der auf der hiesigen Reede über Nacht lag, wurde die Ehefrau des Kapitäns erstickt aufgefunden. Wie sich der Unglücksfall ereignete, ist noch nicht festgestellt.

.. **Wiesbaden, 11. Dez.** (Kurbesuch.) Seine Excellenz Staatsminister von Preitendach mit Frau Gemahlin sind zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und im „Rassauer Hof“ abgeblieben.

.. **Wiesbaden, 11. Dez.** Die „Wesb. Btg.“ bringt die Meldung, daß die dortige Ortsgruppe des Vereins für Bevölkerungspolitik an der Arbeit ist, die Ausstellung „Mutter und Kind“, die aus den ausgezeichneten Beständen des Dresdener Museums sich zusammensetzt, im kommenden Frühjahr hierher zu bringen und sie hier während mehrerer Wochen auszustellen. — Bekanntlich hat die überaus lehrreiche „Hygienenausstellung“ in Darmstadt, wie auch in Dresden selbst, großen Anklang gefunden und war von Tausenden besucht.

.. **in Aus Rheinhessen, 7. Dez.** Die Reben befinden sich in gutem Zustand, sind ausgereift und dürften gegen Winterfroft widerstandsfähig sein. In den Weinbergen ist nun allerhand Arbeit zu erledigen, die auch bereits aufgenommen, aber durch ungünstiges Wetter mehrfach angehalten wurde. Der Dungs, der sehr nötig für die Reben ist, ist sehr teuer, was aber nicht so ins Gewicht fällt wie seine Seltenheit. Er reicht nicht. Da können nun unsere Winger, die oft gar zu wenig Wert auf die Viehhaltung gelegt haben, sehen, daß sich eins aus dem anderen ergibt, und daß neben der Landwirtschaft die Viehzucht einkergehen muß. Hätten sie nur genügend Vieh, dann würde sich die Dungsfrage am schnellsten lösen lassen. Was das freihändige Weingeschäft anbelangt, so hat es keine Änderung erfahren, es ist so lebhaft wie je. Bezahlt werden dabei die hohen Preise der letzten Zeit, die nicht nur fest sind, sondern eher noch steigen wollen. So wurden denn für das Stück 1917 er 4800—6000 Mk. erzielt, während Rotwein sich auf 3600—6000 Mark stellte. Die Umsätze sind bedeutend.

.. **in Bon der Mosel, 7. Dez.** Mit der Entwicklung der 1917er Weine geht es schnell voran. Man kann auf einen guten Wein rechnen. Geschäftlich herrscht Nachfrage und Absatz bei hohen und steigenden Preisen. Zuletzt wurden für das Stück 1917er 5500 Mark angesetzt.

.. **Sperrung der Gänsefuhr aus Bayern.** Die bayerische Fleischversorgungsstelle hat angeordnet, daß bis auf weiteres die Ausfuhr von Gänsen aus Bayern gesperrt wird.

.. **General der Infanterie z. D. Maximilian Vogel von Falkenstein** ist in Dolzig im 79. Lebensjahre gestorben. Er ist 1830 in Berlin geboren und war ein Sohn des berühmten Führers der Main-Armee im Feldzuge 1866 und eine in der Reichshauptstadt sehr angesehene militärische Persönlichkeit. Er diente 1857 als Leutnant im Franz-Regiment. Als Oberstleutnant und Oberst war er längere Zeit im Generalstabe tätig, als Generalmajor befehligte er die 2. Garde-Infanterie-Brigade. Im März 1889 kam er in das Kriegsministerium und wurde bald darauf zum Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements ernannt. Als Generalleutnant erhielt er die 5. Division, als General der Infanterie wurde er Kommandierender General des 8. Armeekorps. Später bekam er den Posten eines Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspektors der Festungen, 1898 trat er in den Ruhestand und wurde gleichzeitig zum Chef des Pionierbataillons Nr. 12 in Straßburg i. E. ernannt.

Neueste Drehnachrichten.

.. **Großes Hauptquartier, 11. Dez.** (Antlich.)

.. **Westlicher Kriegsschauplatz.**

.. **Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

In Flandern und von der Scarpe bis zur Somme entwickelten sich am Nachmittag vielfach heftige Artilleriekämpfe.

.. **Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.** Die Heuertätigkeit war auf der ganzen Front reger. In überraschendem Vorstoß holten Sturmtropps nordöstlich von Craonne 22 Franzosen aus den feindlichen Gräben. Auf den anderen Abschnitten wurden in Erkundungsgefechten Gefangene eingebracht.

.. **Starker Einsatz der Fliegerverbände** namentlich an der französischen Front führte zu heftigen Luftkämpfen. Unsere Gegner verloren 11 Flugzeuge und einen Fesselballon.

.. **Westlicher Kriegsschauplatz.**

.. **Nichts Neues.**

.. **Mazedonische Front.**

.. **Keine größeren Kampfhandlungen.**

.. **Italienischer Kriegsschauplatz.**

In beiden Seiten der Brenta und längs der unteren Piave zeitweilig gesteigerte Artillerietätigkeit.

.. **Der erste Generalquartiermeister.**

.. **Ludendorff.**

.. **Großes Hauptquartier, 12. Dez.** (Antlich.)

.. **Westlicher Kriegsschauplatz.**

Die Gefechtsstätigkeit blieb in mäßigen Grenzen.

.. **Im November** beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten **22 Fesselballone und 205 Flugzeuge**, von denen 85 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgesetzt sind.

Wir haben in dem Kampf 60 Flugzeuge und 2 Fesselballone verloren.

.. **Westlicher Kriegsschauplatz.**

.. **Nichts Neues.**

.. **Mazedonische Front.**

.. **Keine größeren Kampfhandlungen.**

.. **Italienischer Kriegsschauplatz.**

In einzelnen Abschnitten zwischen Brenta und Piave entwickelten sich örtliche Kämpfe, in denen wir Gefangene machten.

.. **Der Erste Generalquartiermeister**

.. **v. Ludendorff.**

.. **in Berlin, 10. Dez.** Der Feind unternahm im November zwei Bombenangriffe gegen das deutsche Ostmarkgebiet. Ein Angriff fand am Allerheiligentag statt und richtete sich gegen friedliche Städte und Dörfer in Baden und der Pfalz. Der zweite Angriff hatte das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet zum Ziel. Eine Frau wurde durch Bombenplitzer leicht verletzt. Sachschaden wurde nur in ganz geringem Umfange, militärischer Schaden überhaupt nicht verursacht. Der Feind übte den Angriff am Allerheiligentag mit dem Verlust eines Flugzeuges, das brennend abgeschossen wurde. Ein zweites Flugzeug wurde durch unsere Abwehrfeuer jenseits der Linie zur Landung gezwungen.

.. **in Berlin, 10. Dez.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Durch verschiedene deutsche Zeitungen ging vor einiger Zeit die Mitteilung, daß nach einer Erklärung des niederländischen Ministeriums des Innern die deutsche Regierung sich verpflichtet hatte, für den versenkten Dampfer „Bloumersdyk“ und für den beschädigten Dampfer „Rondyl“ Schadenersatz zu zahlen. Die Höhe des Schadens sei durch zwei Kommissäre festgestellt worden, von denen der eine durch die deutsche, der andere durch die holländische Regierung ernannt worden sei. Nach der Zeitung „Telegraaf“ zahlte die deutsche Regierung für den Dampfer „Bloumersdyk“ 1 000 000, für „Rondyl“ 1 300 000 Gulden in holländischem Gelde.

Die Nachricht trifft zu bis auf die vom „Telegraaf“ angegebenen Summen. In Wirklichkeit wurden der Reederei für den versenkten Dampfer „Bloumersdyk“ 2 997 444 Gulden 95 C. und für den nur beschädigten Dampfer „Rondyl“ 742 618 Gulden 57 C. ausbezahlt.

.. **in Berlin, 10. Dez.** Seit Ablehnung des deutschen Friedensangebotes vom 12. Dezember 1916 verlor die Entente trotz ihrer vielfachen Überlegenheit an Zahl und Material an die Mittelmächte im ganzen über 430 000 Gefangene und über 4000 Geschütze. Die ungeheuren wirtschaftlichen und militärischen Werte, die sich außerdem durch Besetzung weiterer Strecken reichen feindlichen Gebietes und Erbeutung ungeheurer Mengen Kriegsgerätes ergeben, lassen sich in Zahlen nicht annähernd ausdrücken. Von Mitte Dezember 1916 bis Mitte Dezember 1917 wurden

außerdem insgesamt 9196 000 Brutto-
registertonnen versenkt.

in Berlin, 10. Dez. In Dänemark werden
von französischer Seite Meldungen verbreitet,
Deutschland habe die Absicht, von Rußland bei den
Friedensverhandlungen zollfreie
Wareneinfuhr für sechzehn Jahre zu erlan-
gen. An dieser Meldung, die nur zur Beunruhig-
ung der russischen öffentlichen Meinung erfolgt
ist, ist kein wahres Wort.

in Berlin, 10. Dez. Die kürzlich gemeldete Ver-
senkung eines Munitionsdampfers von 6000 Ton-
nen spielte sich nach dem jetzt vorliegenden Berichte
des Kommandanten des betreffenden Untersee-
bootes folgendermaßen ab: Im englischen Kanal
auf Panzerstellung kreuzend, sichtete man kurz nach
Mitternacht einen von Westen nahenden, tief be-
lasteten Dampfer, auf den sogleich zum Angriff
gefahren wurde. Etwa nach einer halben Stunde
konnte zum Schuß aufgedreht und der Torpedo
abgefeuert werden. Mit einer gewaltigen Deton-
ation flog der Dampfer in die Luft, eingehüllt
in eine riesige Feuerfäule. In einer einzigen Se-
kunde war jedoch die ungeheure Flamme wieder
erloschen und der Dampfer versank. Die Luft-
erschütterung durch die Explosion überstieg jeden
Begriff. Trotzdem das Unterseeboot in erheblicher
Entfernung sich befand, machte sich doch der starke
Luftdruck in unmittelbarer Nähe auf dem
Boot bemerkbar und richtete einige Beschädi-
gungen, wie z. B. Durchschlagen der elektrischen
Sicherungen, vorübergehendes Versagen des Kom-
passes, Undichtigkeit am Schiffskörper usw. an.
Nach zweiseitiger Arbeit war es dem technischen
Geschick des Personals gelungen, die Schäden
wieder zu beheben.

(ab.) Berlin, 10. Dez. Nach einer Meldung
des „Daily Chronicle“, die durch andere Mel-
dungen gestützt wird, hat die jetzige russische Re-
gierung alle Verträge mit den Alliierten
über die Lieferung von Kriegsbedarf und Kriegs-
gerät für die russische Armee als aufgelöst er-
klärt. Die Auflösung tritt sofort in Kraft.

Die Regelung der russischen Kriegsschulden soll
bis zu den Friedensverhandlungen vertagt werden.

in Berlin, 11. Dez. Das Abgeordnetenhaus be-
endete heute die erste Lesung der Wahlrechtsvor-
lage und verwies sie an eine Kommission von
35 Mitgliedern.

in Wien, 11. Dez. (Antlich wird verlautbart:
Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegsbericht:
In der Nacht vom 9. auf den 10. Dezember
ist S. M. Schiff „Wien“ durch feindliche Tor-
pedoangriffe versenkt worden. Fast die ganze
Bemannung wurde gerettet.

Flottenkommando.

(Das Linienschiff „Wien“ lief 1895 vom Stapel.
Lasterverdrängung 5600 Tonnen. Schnellste 17
Seemeilen. Bewaffnung vier 24-Zentimeter-, sechs
15-Zentimeter-, zwölf 4,7-Zentimeter- und zwei
17-Zentimeter-Geschütze, sowie 2 Torpedorohre.
Besatzung im Frieden 441 Mann.

französische Grenze, 10. Dez. Die französischen
Bischöfe haben beschlossen, unter Leitung des Kura-
tors des katholischen Instituts von Paris eine
allgemeine Bewegung in Frankreich zugunsten der
Wiederherstellung der diplomati-
schen Beziehungen zwischen der Regierung
der Republik und dem Heiligen Stuhl ins-
Gesetz zu setzen und zu diesem Zwecke in allen Dio-
zesen in der Bevölkerung ohne Unterschied des
Mauensbesitzes Unterschriften zu sammeln
in einer Inschrift, die an Regierung und Parla-
ment gerichtet werden soll. Bekanntlich enthalten
die jüngst veröffentlichten, von England,
Frankreich und Rußland mit Italien
geschlossenen Geheimverträge eine Klausel, wo-
durch jene drei Mächte sich Italien gegenüber ver-
pflichten, den Heiligen Stuhl daran zu hindern,
jedenfalls diplomatischen Schritte für die Er-
klärung eines Friedensschlusses oder die Regelung
von mit dem gegenwärtigen Kriege zusammen-
hängenden Fragen zu unternehmen. Das heißt mit
anderen Worten, daß diese drei Mächte sich auch
Italien gegenüber verpflichteten, dem Heiligen
Stuhl jede Befugnis abzuspochen, auf
dem künftigen Friedenskongreß vertreten zu sein.
Damit hat die republikanische Regierung Frank-
reichs auch bereits die Frage der Wiederherstellung
der diplomatischen Beziehungen zwischen Vatikan
und Frankreich in verneinender Weise be-
antwortet.

(ab.) Basel, 10. Dez. „Daily Chronicle“ meldet,
daß alle Anzeichen vorhanden, daß die neue

alliierte Heeresleitung in Italien das starke Fest-
halten an einmal eingenommenen Linien fallen
lassen wird. Eine etwaige Rückverlegung der
italienischen Verteidigungslinie würde nur als eine
provisorische Maßnahme gelten bis zur Heran-
führung aller für Italien bereitzustellenden Re-
serven und Hilfskräfte.

Basel, 10. Dez. Die Agentur Radio meldet
aus Rom: Die italienische Regierung hat ihre
Botschaft in Washington beauftragt, dem Präsi-
denten Wilson den herzlichsten Dank für die
Kriegserklärung an Oesterreich-Un-
garn auszusprechen.

(ab.) Genf, 10. Dez. „Petit Journal“ meldet:
Zur Ministerium ist die Information des Peters-
burger Botschafters eingegangen, wonach die russi-
sche Zahlungseinstellung die Antwort Ruß-
lands sei auf die Ablehnung des russischen
Waffenstillstands- und Friedensangebots durch die
Entente. Der Börsenmitarbeiter des „Figaro“ be-
ziffert die Gesamtverluste der Alliierten in Ruß-
land auf mehr als 50 Milliarden, wovon mehr
als 35 Milliarden auf Frankreich entfallen. Die
Beteiligung des französischen und des englischen
Privatkapitals in russischen wirtschaftlichen und
nichtkommunalen Unternehmungen sei bei dieser
Berechnung nicht berücksichtigt worden.

in Bern, 10. Dez. Pariser Blätter veröffentlichen
folgende, sichtlich inspirierte Meldung: Die
bisherigen Unterhandlungen zwischen den Maxima-
listen und den Deutschen hatten keine nennens-
werten Ergebnisse. Die Maximalisten beabsichtigen,
im gegebenen Augenblick die Unterhandlungen mit
Deutschland abzubrechen und ein allgemei-
nes Friedensprogramm zu formulieren mit der
Anforderung an die Alliierten, sich diesem anzu-
schließen. Auf die Weigerung der Allii-
erten hin würden erst die Maximalisten sich für
berechtigt und frei erklären, über einen Sonder-
frieden zu verhandeln und einen solchen ab-
zuschließen.

Büch, 10. Dez. Wie der Züricher Tages-
anzeiger meldet, ist die Stellung des Generals
Paig infolge des Mißerfolges der Engländer
bei Cambrai erschüttert. In seinem
Nachfolger soll der jetzige Oberbefehlshaber in
Belasina, General Allenby, ernannt werden.

Amsterdam, 10. Dez. Die „Times“ vernimmt
aus Kristiania: Den Blättern zufolge ist Graf
Luzburg, der bisherige deutsche Gesandte in
Argentinien, Freitag nacht in Kristiania einge-
etroffen. Er reiste sofort nach Deutschland weiter.

Amsterdam, 10. Dez. Nach dem Korrespon-
denzbureau ist der niederländische Dampfer „Leda“
(1140 Br.-R.-T.), der aus England Kohlen holen
wollte, an der englischen Küste bei Grimsby auf
eine Mine geraten und gesunken. Sieben
Mann der Besatzung werden vermißt.

(ab.) Stockholm, 10. Dez. Heute über Fin-
land eingetroffene schwedische Reisende erzählen,
daß auf allen finnischen Stationen viele deutsche
Soldaten und Matrosen in Uniform gesehen wur-
den, so daß sie anfangs an eine deutsche Landung
in Finnland gedacht haben. Tatsächlich seien es
deutsche Kriegsgefangene. Sie hätten auch viele
deutsche Zivilgefangene gesehen, die in Finnland
anscheinend die Dossung der Grenze bei Hapa-
randa erwarteten, um in die Heimat zurückzukehren.

in Petersburg, 9. Dez. Meldung der Peters-
burger Tel.-Agentur. Verspätet eingetroffen. Das
Volkskommissariat setzte für alle Staatsbeamten
das gleiche Monatsgehalt in Höhe von 500 Rubel
fest. Verheiratete erhalten eine monatliche Zulage
von 100 Rubel.

in Petersburg. Wie die „Petersb. Telegr.“
mitteilt, ist keine Ungültigkeits-
erklärung der ausländischen Ansehen durch
ein Dekret der Regierung erfolgt. Es handelt sich
lediglich um einen Artikel des Organs der Bolsche-
wisten, „Pravda“.

in Petersburg, 10. Dez. Meldung der Peters-
burger Telegraphen-Agentur. Trotz der Bewachung
plünderte gestern ein Haufen von Soldaten
die Weinkeller im Winterpalast. Die
Plünderer wurden durch militärisches Eingreifen
zerstreut. Die Regierung trifft alle Maßnahmen
zur Vernichtung sämtlicher Alkoholvorräte.

in Konstantinopel, 10. Dez. Sinaifront.
Vorstände südlich Betlehem wurden leicht abge-
wiesen. Westlich Jerusalem entwickelten sich
neue Kämpfe. Sonst keine besonderen Ereignisse.
Nach einer jenseits aus dem Haag übermittelten
Neutermeldung vom 11. Dezember ist General

Allenby die Umschließung Jerusalems,
nachdem er gleichzeitig auf Betlehem und auf dem
Wege nach Jericho vorgerückt, gelungen, worauf
die Heilige Stadt, die von der Außenwelt abge-
schnitten war, sich ergab. Der Oberbefehlshaber,
General Allenby, schlägt vor, heute Mittwoch offi-
ziell in die Stadt einzurücken in Begleitung der
Kommandanten der französischen und italienischen
Heeresabteilungen und der Spitzen der französisch-
politischen Mission. Die Eroberung von Jerusalem
habe sich verzögert, da man die größte Sorge
angewandt habe, um eine Beschädigung der heili-
gen Orte und ihrer Umgebung zu vermeiden.
— Es kann nicht geleugnet werden, daß die Eng-
länder nach den vielen Fehlschlägen auf den an-
deren Fronten und den schweren Sorgen wegen
des U-Bootkrieges durch die Eroberung Jerusa-
lems eine starke Erleichterung und Siegesfreude
empfinden werden, die aber wohl nur ein vorüber-
gehender Trost im Unglück sein wird und den
Weltkrieg nicht entscheiden kann.

— Verschiedene Meldungen. Ueber die Lage
in Moskau erfährt die „Times“ aus Peters-
burg: Die Lage ist unverändert. Man befürchtet
einen Aufstand der Parteien, die den
Bolschewiki feindlich gesinnt sind. Diese
haben Schnellfeuerkanonen auf den Straßen auf-
gestellt. Zu den Personen, bei denen Hausdurch-
suchungen vorgenommen wurden, gehört auch der Pa-
triarch Tikon.

— Italiens Notlage. In einem verzweifelten
Notkreise, den der „Corriere della Sera“ an die
Neutralisten richtet, heißt es: „Jetzt muß jeder
Italiener nur mit der einen Tatsache rechnen,
daß ohne die Einfuhr aus den alliierten Ländern
Italien in einen so tiefen ökonomischen Abgrund
stürzen würde, wie es keine Phantasie sich vor-
stellen könnte.“

— Die Explosion im Hafen von Halifax. Nach
einer Neutermeldung fand die Explosion in Halif-
ax am 7. Dezember morgens um 8 Uhr statt.
Das Feuer verbreitete sich über die Landungs-
brücken und benachbarten Gebäude. Die Hälfte
des Distrikts Richmond, wo sich das Unglück er-
eignete, wurde verwüstet. Die Straßen sind voll
von Leichen und die Spitäler voll von Ver-
wundeten. Kein Haus in Halifax blieb unbeschä-
digt. Wahrscheinlich wird es erst nach mehreren
Tagen möglich sein, die telegraphische Verbindung
herzustellen. Das amerikanische Rote Kreuz schickte
sofort Hilfe. Sonderzüge aus New York, Boston
und Portland mit Pflägern, Verbandsartikeln und
anderen Hilfsmitteln sind unterwegs. Ein Drittel
von Halifax liegt in Trümmern.

Spätere Nachrichten holländischer Blätter mel-
den Einzelheiten der Katastrophe, die der Riesen-
explosion von Arhangelsk gleichkommt. Das Un-
glück geschah in der Vorstadt Nottingham, wo
ein norwegischer Dampfer und ein Munitionschiff
zusammenstießen. Der Zusammenprall war so
heftig, daß ein Teil der Munition explodierte und
ein schnell um sich greifender Brand hervorgerufen
wurde. Die Besatzung erschien schleunigst an Deck
und machte verzweifelte Versuche, das Feuer zu
löschten. Es war ihr aber unmöglich, gegen die
Flammen anzukämpfen; das Feuer ergriff auch die
übrigen Munitionskammern, und eine furchtbare
Explosion fand statt, durch die der halbe Kreis
Richmond, in dem Halifax liegt, vernichtet wurde.
Durch die furchtbare Detonation fand in einem
Umkreis von dreißig Meilen die Telefon- und
Telegrapheneinrichtungen zerstört worden. In
einer Entfernung von zwei Meilen wurde noch ein
Eisenbahnüterwagen aus den Schienen gehoben
und umgeworfen, und längs des Flusses sind mehr
als an derthalb Meilen die Lagerplätze ganz
oder teilweise zerstört. Die Zahl der Toten wird
auf über 1000 geschätzt; tausende, teilweise Schwer-
verwundete suchen Unterkunft. Eine große Hilfs-
aktion ist eingeleitet worden. Das Feuer ist noch
immer nicht ganz gelöscht, und im Hafen wütet ein
heftiger Sturm. Aus Washington wird gemeldet,
daß der Kongreß einstimmig 5 Millionen Dollars
für die Opfer der Katastrophe in Halifax bewilligte.

Eine letzte Meldung des Reuterschen Bureaus
aus London vom 9. Dezember besagt: Wie aus
Montreal berichtet wird, sind bei der Explosion
in Halifax mehr als 2000 Menschen getötet und
über 5000 verletzt worden. Ein Schneesturm ver-
mehrte die Leiden der Unglücklichen. Da keine
geeigneten Räume vorhanden waren, wurden die
Toten in den Parkanlagen aufeinandergeschichtet.

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.
76. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Er sah Tante Stasi am Fenster sitzen und scheinbar ruhig hinausbliden. Da trat er neben sie, und auf das Bild zeigend, sagte er leise, als fürchte er die Ruhe einer Toten zu stören:

„Auf diesem Antlitz liegt ein Schicksal.“

Sie neigte nur still das Haupt. Und Seite an Seite gingen sie langsam aus dem Zimmer. Auf der Schwelle wandte sich John Großhall noch einmal um und sah wie abschiednehmend nach dem Bilde hinüber. Ein verirrter Sonnenstrahl huschte gerade über das gemalte Gesicht, wie ein verlorenes Lächeln — wie ein stiller Gruß.

„Annette von Ortlingen war eine seltene Frau — weich und hilflos wie ein Kind, und stark und mutig, wie ein Mann, wenn es sein mußte“, sagte Tante Stasi halblaut.

„Sie waren ja ihre Freundin. Tante Stasi, nicht wahr?“

„Ja. Und als ich sie eines Tages, unversehrt kommend, in Tränen fand, da sah sie sich schnell und sagte mir mit einem Lächeln, das ich nie vergesse, ein kurzes Gedicht von Gottfried Keller. Ich will es Ihnen wiederholen, wenn Sie es hören wollen.“

„Ich bitte darum, Tante Stasi — diese Frau interessiert mich — seit ich ihr Bild gesehen.“

Da sagte Tante Stasi mit halblauter Stimme das Gedicht her:

„Wer ohne Schmerz, der ist auch ohne Liebe,
Wer ohne Leid, der ist auch ohne Treu';
Und dem nur wird die Sonne wolkenfrei,
Der aus dem Dunkel ringt mit heißem Triebe.“

Andächtig hatte John Großhall zugehört und in seinen Augen glänzte es seltsam feucht.

Sie sprachen nicht mehr zusammen, bis sie mit Ronald und den beiden jungen Damen zusammentrafen.

John Großhall erklärte, daß er sich doch zuviel zugemutet habe.

„Ich kann mich heute nicht weiter an der Besichtigung des Schlosses beteiligen, Herr von Ortlingen.“

„So lassen Sie uns eine Weile unten auf der Terrasse im Sonnenschein sitzen, Mr. Großhall, bis Ronald und Beva mit Lillian vollends herumgeführt haben. Ich leiste Ihnen gern Gesellschaft, denn ich habe das alles schon oft gesehen“, sagte Tante Stasi. John Großhall ging gern auf diesen Vorschlag ein.

Sie saßen vor den Fenstertüren, die zu den Zimmern von Ronalds Mutter führten. John Großhalls Augen hingen an diesen Türen mit einem schmerzvoll finsternen Ausdruck. Seine Stirn zog sich in finstere Falten, als quäle ihn eine böse Erinnerung.

So sah er still und in sich gekehrt und Tante Stasi hörte ihn nicht.

Endlich kamen die jungen Leute auf die Terrasse heraus. Bis auf die Zimmer seiner Mutter hatte Ronald Lillian sein ganzes Haus gezeigt, nur diese Zimmer hatte er nicht geöffnet.

Jetzt aber, nachdem sie eine Weile plaudernd vor diesen Zimmern gesessen hatten, erhob er sich plötzlich und sagte:

„Wollen Sie noch einen Augenblick hier eintreten in die Zimmer meiner Mutter, mein gnädiges Fräulein? Ich möchte Ihnen mein Harmonium zeigen. Sie sollen sehen, daß es wirklich dasselbe Fabrikat ist, wie das Ihre.“

Beva sah fast erschrocken zu Ronald empor. Sie wußte ja, daß er diese Zimmer heilig hielt und keinen fremden Fuß über die Schwelle ließ. Daß er es Lillian gestattet, gleich einer großen Auszeichnung. Er mußte doch wohl seine Ansicht über sie geändert haben.

Lillian wußte nicht, welche Auszeichnung ihr da zuteil wurde, aber sie empfand instinktiv, daß sie einen für ihn geheiligten Boden betreten sollte. Unwillkürlich zog sie Beva mit sich, als sie ihm folgte.

„Sie müssen mein Harmonium versuchen, wie ich neulich das Ihre“, sagte Ronald zu Lillian, als sie die Zimmer betraten.

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. V. M e b, Radesheim.



Hitz-Pelze

Modern und geschmackvoll in Ausführung und Form.

Anerkannt gediegen in Material und Arbeit.

Preiswürdig und in allen Preislagen Auswahl bietend.

Leonhard Hitz,

Frankfurt a. M.: Rossmarkt 15

Katharinenpforte 2a.

Offenbach a. M.: Frankfurterstr. 45.

Spezialhaus für feine Pelzwaren.

Telephon

Hansa 4207.

Telephon

Hansa 232.

Telephon 8.

Mitglied des Mittelrheinischen Kürschnerverbandes E. V.

Füchse
Garnituren
Pelzmäntel
Kostüm- u. Mantel-
Pelzkragen
Pelz-Besätze

Brennholz und
Reisigbündel (Eisenbahnweilen)
kauft **Edm. Stock**, Solingen.

Herrschaftliche Wohnung
von 5 Zimmern, Garten, Veranda usw.
sofort im Reuter'schen Hause,
Grabenstraße 19, Radesheim, zu
vermieten.

Bfähele,

verschiedene Sorten, auch eine Partie
Eichel billigt, sowie Weinbergsfädel,
imprägnierte und spanierte von 1,50
m., 1,75 m. und 2 m. lang. Große
Auswahl in spanierten und imprägnierten
Baumstäben, Pfählen für Umräumung. Zu haben bei

Gregor Dillmann,
Eisenheim.

Grundstücks-Verkauf.

Am Sonntag, den 16. Dezember 1917, nachmittags 3 1/2 Uhr, läßt die Witwe **Leonhard Antoni** dahier in der Gastwirtschaft „zum Münchhof“ durch den Unterzeichneten folgende Grundstücke unter günstigen Zahlungsbedingungen ausbieten:

Gemarkung Radesheim:

Kartenblatt Parzelle	Ruten	Schuh
8 19 Acker auf dem alten Ebenthal	26	96
9 160 " " Aleeberg	27	92
11 12 " Bubenberg	13	64
22 161 Weinberg im Staud	22	12
22 639 " Maßmauer	13	56
11 11 " Bubenberg	38	32
22 163 " im Staud	25	84
9 188 Acker auf dem Aleeberg	75	08

Gemarkung Eibing:

Kartenblatt Parzelle	Ruten	Schuh
10 347/238 Garten in der Stiel	20	36

Radesheim, den 10. Dezember 1917.

J. Heinz, Auktionator.

H. R. Z. 59/5

Befanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **J. Winau** in **Radesheim am Rhein** folgendes eingetragen worden:

„Die dem Kaufmann **Toni Winau** in Radesheim am Rhein erteilte Prokura ist erloschen.“

Radesheim am Rhein, den 10. Dezember 1917.

Königliches Amtsgericht.



Weihnachtsverkehr == 1917. ==

Locomotiven und Wagen werden für Heerzwecke und zur Heranschaffung der Lebensmittel dringend gebraucht. Sonderzüge für den Weihnachtsverkehr werden nicht gefahren; mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß daher gerechnet werden. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen unterbleiben.

Mainz, im Dezember 1917.

Königlich Preussische u. Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Turnhalle zu Radesheim.

Bunter Abend

Sonntag, den 16. Dezember, abends 5 1/2 Uhr.

Mitwirkende: **Frl. Josef Köfner**, Sopran; **Herr Fritz Schlottbauer**, Spelleiter und Schauspieler vom Stadttheater in Mainz, Rezitation. Am Flügel: **Herr Helmut Fischer** (Feldgrau). **Herr Konr. Köfner**, Heldentenor vom Deutschen Theater in Wiga.

Preise: 1. Platz nummeriert M. 2.50, 2. Platz nummeriert M. 2.—, 3. Platz M. 1.—.

Vorverkauf bei **Fischer & Neß** nur nachm. von 3—5 Uhr. Gallerie (nur an der Kasse) M. —.50.